

Zusammenfassung MPH-Masterarbeit O. Morgel

Zielsetzung: Primäre Ziele dieser Umfrage waren die Erfassung und Vergleich der Influenza- und COVID-19-Impfraten, sowie der entsprechenden Impfempfehlungsverhalten bei Gesundheitsfachpersonen in der Schweizer Grundversorgung während der Covid-19 Pandemie im Wintersaison 2020/21. Es sollte auch einen möglichen Einfluss der Pandemie auf die Grippeimpfrate und -verhalten der Zielpopulation geprüft. Als Hypothesen wurden ein Unterschied bei Grippeimpfrate und -verhalten peri-pandemisch zu prä-pandemisch, sowie ein Unterschied zwischen Grippe- und Covid-19-Impfraten des gleichen Jahres definiert.

Methoden: Um einen eventuellen Einfluss der Pandemie auf die Influenza-Impfraten und -verhalten zu eruieren, replizierten wir Methodik, Stichprobendesign und Online-Fragebogen einer prä-pandemischen Querschnittserhebung von 2015/16 mit der gleichen Zielpopulation und ergänzten diese mit Covid-19-Fragen.

Der semistrukturierte Online-Fragebogen war in Deutsch, Französisch und Italienisch verfügbar. Die Zusammenhänge zwischen den Impfraten und Alter, Sprache, Geschlecht, Beruf, Impferfahrung und Empfehlungsverhalten wurden mithilfe deskriptiver und multivariabler logistischer Regressionsanalysen untersucht. Die Datenanalyse wurde mit STATA (Version 17.0) durchgeführt.

Ergebnisse: Im Jahr 2020/21 waren 61,3 % der teilnehmenden Beschäftigten des Gesundheitswesens gegen Influenza geimpft, gegenüber 40,2 % im Jahr 2016. In beiden Vergleichszeiträumen wiesen Ärzte die höchste Durchimpfungsrate gegen Influenza auf (78,1 % gegenüber 87,3 %); bei Apothekern (47,3 % vs. 73,7 %) und MPAs (13,0 % vs. 51,4 %) war der Anstieg am höchsten. Für die folgende Saison (2021/22) planten 56,3 % aller Befragten sich gegen Influenza impfen zu lassen.

Zudem gaben 91,8 % der Befragten an, im Jahr 2020/21 gegen COVID-19 geimpft zu sein. Die maximale Impfkaktivität zeigte sich zwischen Mai und Juli sowie November und Dezember. Alle befragten Berufsgruppen zeigten hohen Impfraten gegen COVID-19-Infektion, wobei die Ärzte (95,7 %) und Apotheker (94,8 %) am besten geimpft waren.

Die Influenza- und COVID-19-Impfraten standen in signifikantem Zusammenhang mit dem Alter, dem Beruf, der Impfhistorie, der Impfschulung und dem Empfehlungsverhalten.

Hinzu liess sich einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsstatus der medizinischen Fachkräfte und ihrem Influenza- und COVID-19-Impfstatus, sowie ihrer Impfempfehlung an die Patienten zu erkennen: 76,4 % der Beschäftigten des Gesundheitswesens, die impfen können, sind selbst gegen Influenza geimpft ($p < .001$) und 68,9 % gegen COVID-19 ($p = .009$); bei den Beschäftigten des Gesundheitswesens, die keine Impfausbildung hatten, waren es nur 19,0 % bzw. 26,2 % entsprechend. 73,3 %, 64,2 % und 67,3 % ($p\text{-value} < .001$) der Befragten, die eine Impfausbildung hatten, sich in einer Ausbildung befanden bzw. darüber nachdachten, sich impfen zu lassen, empfahlen ihren Patienten immer eine Grippeimpfung, verglichen mit nur 42,3 %, die keine Impfausbildung hatten. Bei der COVID-19-Impfung waren die Unterschiede ebenfalls deutlich: 83,0 %, 73,3 % und 81,6 % im Vergleich zu 57,1 % ($p\text{-value} < .001$).

Schlussfolgerung: Die Akzeptanz der Influenzaimpfung hat während der Pandemie zugenommen, ist jedoch niedriger als diejenige von COVID-19. Demografische Daten, Impfstatus und Impftraining wirken sich auf das Impfverhalten der Zielpopulation aus. Dies sollte bei künftigen Kampagnen zur Erhöhung der Impfrate berücksichtigt werden. Die Pandemie hat einen Einfluss auf das Impfverhalten und zeigte neue Impfgründe wie Solidarität, Herdenimmunität und Impfsertifikat auf.